

Univ.-Prof. Dr. Hans-Martin Gerlach ( pens. )

18. Juli 2007

Liebe Martina,

zunächst meinen herzlichsten Dank für Deine Post vom 7.7., die ich aber erst jetzt beantworten kann, da ich in der letzten Zeit doch recht viel um „die Ohren“ hatte. Meine Frau kam überraschender Weise doch recht schnell wieder aus der Uni-Klinik raus. Die Medikamentenumstellung hat prima geklappt. Nun wollen wir hoffen, daß es lange Zeit vorhält. Gerade in dieser Zeit hatte ich auch meine jungen Mainzer Mitarbeiter mit ihren Frauen bzw. Lebenskameradinnen und Renate Reschke aus Berlin hier mehrere Tage zu Besuch. Ich habe mich auf diese Weise bei ihnen bedankt für die schöne Festschrift, die sie mir beim Akademie-Verlag anlässlich meines 65. Geburtstages unter dem Titel „Vernunft der Aufklärung – Aufklärung der Vernunft“ organisiert hatten. Da war doch viel zu organisieren – von den Übernachtungen bis zu den Besichtigungen und einem Openair-Konzert mit dem Gewandhaus und dem Opernchor im Rosental. Kurz danach verteidigte auch noch einer meiner Mitarbeiter seine Dissertation und ich mußte als erster Gutachter die ganze Verteidigung in Mainz leiten. Manchmal fragen mich meine Leute, ob ich wirklich Rentner wäre. Aber viele können das eben nicht begreifen, denn Rentner ist eben für sie Rentner. Und der gleicht dem Straßenbahnfahrer, der dann seine Kurbel (heute ist das sicher ein anderes Instrument) abgibt und dann nichts mehr mit der Sache seines bisherigen Tuns zu tun hat. Bei uns ist das eben anders.

Nun aber zu Deiner Post. Vielen Dank für den Brief und die Beilagen. Ich habe den Artikel, der wirklich so nie erschienen ist, kopiert und schicke Dir das Original wieder zurück. Ich habe nämlich auch das Original nicht in meinem Besitz. Aber es war wohl so, daß wir dann doch den Artikel teilten , d.h. jeder zu seinem Spezialgebiet einen eigenen Artikel verfaßte, die dann im Heft 1 1988 der DZfPh erschienen sind.

Was den Tomberg-Artikel betrifft, so bin ich auch der Meinung, daß er (falls Fritz dies auch will) in dem Band abgedruckt werden sollte. Allerdings hätten wir auch gern einen Artikel von Erhard Lange, da er ja doch der Initiator der ganzen (und ich sage auch Guten) Sache war. Ich habe ja aktiv (mit Beiträgen) an allen Veranstaltungen in Jena teilgenommen. Wir werden mit Erhard und auch mit Fritz darüber sprechen. Ganz sicher hat natürlich Fritz Tomberg einen etwas anderen Blick auf das ganze Geschehen als wir es hatten. Aber darin sehe ich nichts Negatives – im Gegenteil. Und aus Deinem Schreiben entnehme ich ja auch, daß Du das nicht viel anders siehst. Dank auch für die etwas überarbeitete Fassung Deiner Ausarbeitung zu den Leipziger Aktivitäten. Wir sollten überlegen, wie wir das alles in den Band hinein bekommen. Mir ist das noch nicht so richtig klar, da wir das ja für alle Institutionen machen müßten und ich befürchte, daß sich da nicht überall Leute finden, die das machen wollen und können. Was nun gar den Teil III anbelangt, da habe ich große Bedenken, ob das wirklich so zu realisieren ist, oder ob wir es mit unserem Versuch, die Lehre entsprechend der neuen Bedingungen zu gestalten, belassen sollten. H.-C. hat da ja aber mehr Erfahrungen als ich. Das alles zeigt mir aber auch, wie kompliziert die ganze Sache ist, die wir nicht im Hauruck-Verfahren durchziehen sollten und können. Wenn wir zu Erhard Lange fahren, werden wir Dein Schreiben mitnehmen.

Über Helmut's Gesundheitszustand bist Du ja wohl informiert. Ich war zu seinem Geburtstag mal kurz zur Gratulation dort (auch Kramers und Ruth Müller). Er sah wirklich sehr schlecht aus und war auch ganz dünn geworden. Jutta sagte, erwäge wohl nun noch 54 Kilo. Ich war etwas erschrocken. Aber vielleicht geht es ihm jetzt etwas besser, denn da war er gerade aus der Klinik raus.

Das wäre es zunächst für heute. Wenn wir mal wieder auf Hiddensee-Tripp sind, dann kommen wir mal vorbei (und natürlich auch rein). Alles Gute für Dich und Achim

[Das Folgende handschriftlich]

Dein Hans-Martin

PS: Der Sonderdruck ist ein Referat, welches ich auf einer deutsch-französisch-luxemburgischen Konferenz in Dijon gehalten habe – unsrer Mainzer Partnerstadt.